

Eleonore Frey: Muster aus Hans

Ein Bericht. Droschl Verlag, Graz 2009.

Die Idylle, die Unschuld und der erste Mensch

(*bu*) Es geht um Wahrnehmung und Verstehen, oder vielleicht genauer: um die Zweifel an der eigenen Wahrnehmung und den sich daraus ergebenden Zweifeln des Verstehens; darum geht es der Schriftstellerin Eleonore Frey immer. Das gilt für jemand, der anders ist, gar anders in seiner Andersartigkeit, und das gilt für den, der solch einen Menschen wahrnimmt, zu verstehen versucht. Solch ein Szenario hat die 1939 geborene Schriftstellerin in ihrer Erzählung „Das Haus der Ruhe“ (2004) und zuletzt in der Biografie „Siebzehn Dinge“ (2006) durchexerziert, wohl wissend, dass aus einer andern Perspektive dasselbe anders aussieht – Dieses, Jenes, Welches von einem andern Kopf erfahren und gedacht, sich zu einem gänzlich andern Weltbild zusammenfügt.

„Das volle Spektrum Mensch geht in keiner einzelnen Nennung auf, denkt Hans, der sich öfter als viele andere über Sprache Gedanken macht. Denn ihn trennt die Sprache nicht nur, wie es für alle Menschen gilt, von den Tieren, sondern auch von den Menschen, die nicht sind wie er.“ – Wer ist dieser Hans? Nicht Kind, nicht Narr, wie schon zu Beginn des Berichts festgehalten wird, vielmehr ein 33-jähriger Mann, der manchmal lieber ein Baum wäre und sich zuweilen fühlt wie „der erste Mensch“. Was die Gesellschaft und ihre Konventionen betrifft, so passt Hans nur bedingt ins Muster – an der Hochzeit seiner Schwester Lea ist er unerwünscht, und in seine Stammkneipe traut er sich nicht mehr, seit er laut aus seinem grünen Heft der Tatsachen vorgelesen hat.

Mit „Muster aus Hans“ schafft Eleonore Frey eine Kunstfigur, die mit einem Bein in einer utopischen Idylle steht, mit dem andern mitten in der großstädtischen Gegenwart. So bewegt sich Hans in zwei Welten; vorzugsweise in jener, wo er sich unter Seinesgleichen wähnt, im Gespräch mit dem kleinen – dem neunjährigen – Hans oder mit dem Studenten Franz, den er in der S-Bahn kennen lernte, der sich ebenfalls für die Natur interessiert und der ihn schon bald zu sich nach Hause einlädt. Beide finden in das ideale Gespräch, „dass man oft kaum mehr unterscheiden kann, welcher von den beiden was gesagt hat, so sehr kommen die Worte im gleichen Sinn aus verschiedenen Richtungen wie aus einem Mund“. Oft aber steht Hans neben den Schuhen, und zwar im wahrsten Sinn, als er sich barfuss an einer Feier, in die er unversehens hineingeraten ist, auf einen Tisch stellt und gegen den Takt der Musik einen wilden Tanz beginnt, sich der Lächerlichkeit preis gibt, ohne sich dessen bewusst zu sein. Auf Schritt und Tritt erlebt der Leser einen jungen Mann, der nur bedingt gesellschaftsfähig ist, der gleichwohl in seiner Wahrhaftigkeit, ja Unschuld, unübertroffen scheint; „ein wilder Mann“, der überdies ein großer Philosoph ist und Mal ums Mal zu tief schürfenden Erkenntnissen gelangt. So fragt sich Hans einmal, warum nicht auch er einmal Glück haben sollte: „Nicht für immer. Aber doch für fünf Minuten. Und dann als Erinnerung, so lang er lebt.“ Hans ist unterwegs, versteht sich als moderner Robinson, „als einer, der eine Insel ist.“ Doch geht die Parallele über die Analogie hinaus: „Das Meer, das ihn zur Insel macht, besteht allerdings nicht aus Wasser, sondern, und das versteht er noch nicht ganz und doch hält er es für richtig, aus Zeit.“

Dass „Muster aus Hans“ nicht zum Gedankenexperiment verkommt, liegt zum einen an den empathischen Fähigkeiten der Schriftstellerin, derentwegen Hans überhaupt plastisch wird, authentisch wirkt; zum andern an der Nüchternheit und Präzision von Freys Sprache, die der formalen Vorgabe eines „Berichts“ Folge leistet, die in ihrer Distanznahme aber genau das schafft, was eben nur scheinbar widersprüchlich ist: nämlich Nähe. Und tritt Hans nach einem seiner Umwege über und über verdreckt aus dem nahen Wald, so steckt eben auch ein erwachsener Mowgli, ein kleiner Tarzan in ihm.

Nun, so einen Hans gibt es freilich nicht, doch Hand aufs Herz: Würden wir ihm begegnen, wir wären wohl nicht in der Lage, sein Muster zu erkennen.